



Förderzentrum und
Förderschule
mit dem Schwerpunkt
Geistige Entwicklung

Berufsorientierung

im Förderschwerpunkt
geistige Entwicklung

Präambel

Die Schüler der Abschlussstufe (Jahrgänge 10-12) im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung verfügen über sehr unterschiedliche Lernvoraussetzungen (in Bezug auf Kognition, Lesen/Schreiben, Rechnen, Motorik, Sprache, Arbeits- und Sozialverhalten, Mobilität) und daher auch über unterschiedliche Perspektiven im Berufsleben. Aufgabe der Berufsorientierung in der Schule ist es, die Schüler in ihrem individuellen Berufswahlprozess zu unterstützen. Eine normale Berufsausbildung ist für unsere Schulabgänger in der Regel nicht möglich. Es gibt je nach Leistungsfähigkeit aber eine Vielzahl von besonderen Maßnahmen (siehe Folie „Ausbildungswege nach der Schule“). Eine wichtige Entscheidung besteht darin, ob der Eintritt in eine Werkstatt für behinderte Menschen der richtige Weg ist oder ob eine Tätigkeit in einem Betrieb oder sogar eine Ausbildung möglich sind (Infos dazu auf den entsprechenden Folien).

Weil der Anspruch auf diese besonders geförderten Maßnahmen von der Agentur für Arbeit festgestellt wird (in der PSU), muss der Berufsberater frühzeitig beteiligt sein. Zudem wird eng mit Betrieben und außerschulischen Partnern kooperiert. Der Berufswahlprozess stellt die Schüler vor eine große Herausforderung, weil sie sich mit den Anforderungen der Arbeitswelt, ihren eigenen Stärken und Schwächen, ihren Interessen und ihren jeweiligen Möglichkeiten auseinandersetzen müssen und sich dabei ggf. von Traumberufen verabschieden müssen. Sie benötigen dabei die stabile Unterstützung ihrer Lehrpersonen. Wichtig ist zudem die Einbeziehung der Eltern und Erziehungsberechtigten. Die Entscheidung für eine bestimmte Maßnahme bzw. eine berufliche Tätigkeit liegt beim jeweiligen Schüler (gemeinsam mit den Eltern bzw. gesetzlichen Betreuern).

Die Berufsvorbereitung zieht sich durch den gesamten Schulalltag und ist Aufgabe aller Unterrichtsfächer, vor allem hinsichtlich der Förderung des Arbeits- und Sozialverhaltens und der praktischen Fähigkeiten. Hauptverantwortlich ist jedoch der Klassenlehrer. Zentrales Element der Berufsvorbereitung an unserer Schule ist die Arbeit in den Schülerfirmen. Die dort erworbenen Kompetenzen sollen auf Praktika und schließlich auf das Arbeitsleben übertragen werden.

Im Unterricht wird stark differenziert. Für eher schwache Schüler stehen schwerpunktmäßig praktische Tätigkeiten im Mittelpunkt. Für Schüler, die für den ersten Arbeitsmarkt geeignet sind, gibt es spezielle Berufsorientierungs-Module (Kobo 1-3). Schüler, denen ggf. eine Ausbildung möglich ist, arbeiten zudem vermehrt an ihren Leistungen in Deutsch und Mathematik.

Ziele der Berufsvorbereitung

- gutes Arbeits- und Sozialverhalten
 - größtmögliche Selbständigkeit (Handlungskompetenz, Mobilität, Bewerbung)
 - möglichst gute Kenntnisse in Deutsch und Mathematik
 - Einblick in Arbeitswelt, Berufe und Ausbildungen (speziell für Förderschüler)
 - Erwerb praktischer Fähigkeiten und ausgewählter beruflicher Kompetenzen
 - Entwicklung eines positiven, realistischen Selbstbildes
-
- ➔ guter Übergang von der Schule in den Beruf
 - ➔ Finden einer Ausbildung, die zu den indiv. Kompetenzen und Interessen passt
 - ➔ wenn möglich Integration in den ersten Arbeitsmarkt

Inhalte der Berufsvorbereitung

Unterricht

Berufsbezogene Themen
und Förderung
berufsrelevanter
Kompetenzen in den
Unterrichtsfächern

- Arbeits- und Sozialverhalten
- Lesen/Schreiben
- anwendungsbezogene Mathematik
- Digitale Medien
- Finanzkunde
- Praktisches Arbeiten (Werken, Gestalten, Hauswirtschaft)

Berufsorientierung

- Arbeitswelt, Berufsbilder, Ausbildungswege
- Betriebserkundungen
- Besuch der WfbM
- Ausbildungsmessen
- Bewerbungstraining
- Potentialanalyse (Kobo1)
- Berufsfelder kennenlernen (Kobo2)
- Berufspsychologischer Test (PSU)
- Selbstreflexion
 - Interessen + Wünsche
 - Kompetenzen
 - indiv. Möglichkeiten
- Dokumentation des Berufswahlprozesses

Berufspraxis

- Schülerfirmen:
 - Schulcafé
 - Kiosk
 - Garten
 - Nähen
 - Bücherei
- Ämter (z.B. Wäschedienst, Hofdienst, Klassenämter)
- Projekte (z.B. Legotechnik)
- Fachpraxis an der BBS: Holz, Metall, Bau, HW
- Betriebspraktika
- Behinderungsgerechte Berufe in der Praxis (Kobo3)
- Praktikum in der WfbM
- Praxistage im Betrieb
- Zukunftstag

Beratung (durch)

- Lehrer und PMs
- Eltern / Erz.-berechtigte
- Berufsberater von der Agentur für Arbeit
- Berufspsychologe (PSU)
- Berufsschullehrer
- Praktikumsbetriebe
- ehemalige Schüler
- Integrationsfachdienst
- Ausbildungslotsen von der Maßarbeit
- BNW
- WfbM
- ISA

Zeitlicher Ablauf

10. Schuljahr Orientierung

September: Elternabend

November: Besichtigung der
WfbM

März: Thema: Die
Arbeitswelt

April: Betriebspraktikum

Mai: Betriebsbesichtigung

11. Schuljahr Vertiefung

September: Elternabend

Oktober: Berufsberatung

November: Potentialanalyse (Kobo1)

Januar: PSU-Test in der Agentur

Februar: Berufsberatung

März: Berufsfelderkundung (Kobo2)

April: Betriebspraktikum

12. Schuljahr Entscheidung

September: Elternabend

November: Betriebspraktikum (Kobo3)

Januar: Berufsberatung

März: Hospitation an künftigem
Ausbildungsort

Mai: Berufsberatung

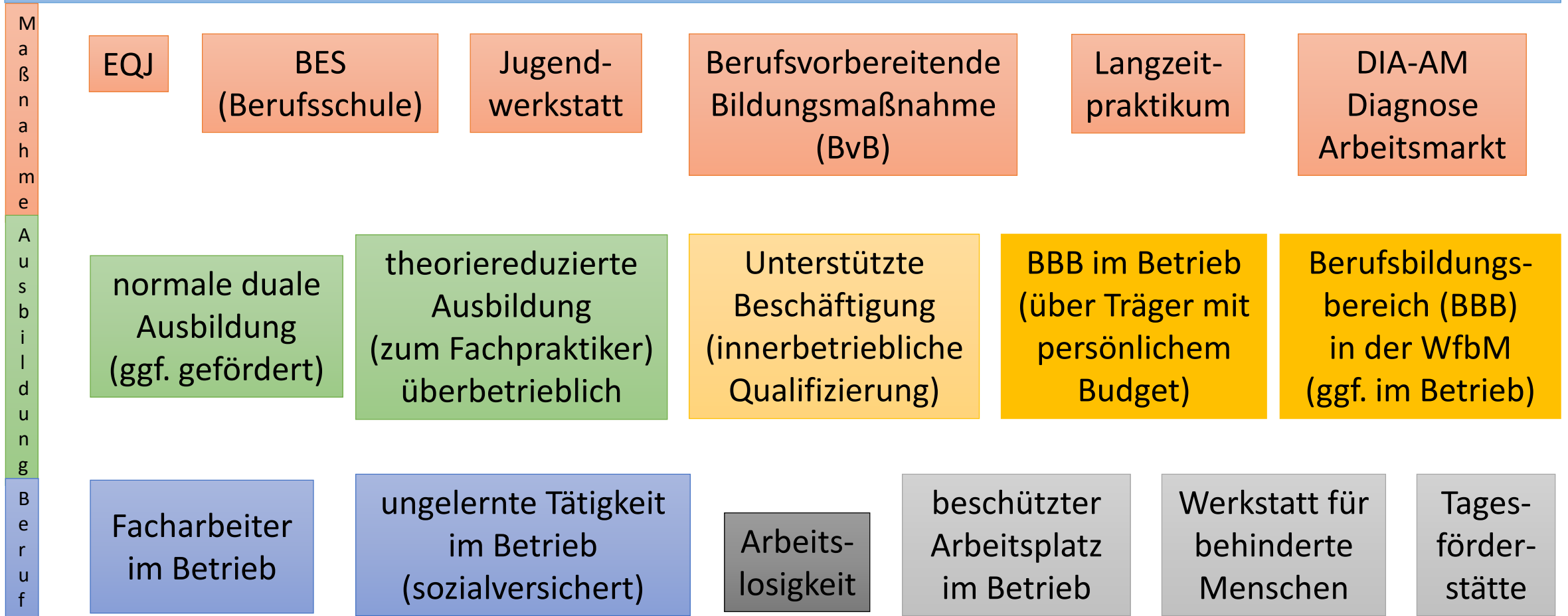
Juni/Juli: Schulentlassung

Ganzjährig wird in den Schülerfirmen gearbeitet. Für mind. ein Halbjahr soll am Unterricht an der BBS teilgenommen werden. Die übrigen Inhalte der Berufsvorbereitung werden verteilt über die Schuljahre thematisiert. Durchgängig wird an der Selbstreflexion und der Dokumentation gearbeitet.

Ausbildungswege nach der Schule

(nach 12 Schulbesuchsjahren, Verlängerung möglich)

(je nach indiv. Fähigkeiten höheres Maß an Unterstützung →)



Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

- Anspruch auf Werkstattplatz wird von der Agentur für Arbeit festgestellt
- Voraussetzung: „Mindestmaß an wirtschaftlich verwertbarer Arbeit“
und keine Selbst- und Fremdgefährdung
(ansonsten: Tagesförderstätte)
- 2 Jahre Berufsbildungsbereich (BBB), ggf. auch in einem Betrieb
- Danach sind verschiedene Arbeitsplätze möglich
(z.B. Montage, Holz, Metall, Verpacken, Lager, Garten, Küche)
- Vermittlung in Betriebe möglich (bei Eignung)
- kein Gehalt, sondern ein Entgelt je nach Leistungsfähigkeit (ca. 200 €)
- aber Anspruch auf Grundsicherung und Rente
- Alternative: BBB im Betrieb über das persönliche Budget (z.B. bei der ISA)

Unterstützte Beschäftigung im Betrieb

- Anspruch wird von der Agentur für Arbeit festgestellt
- Maßnahme für junge Erwachsene, deren Leistungsspektrum zwischen WfbM und allgemeinem Arbeitsmarkt liegt
- Voraussetzung: gutes Arbeitsverhalten, praktische Fähigkeiten, Selbständigkeit, grundlegende Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeiten
- Ziel: langfristiges sozialversichertes Arbeitsverhältnis im Betrieb
- 2 Jahre individuelle betriebliche Qualifizierung
- Begleitung durch einen Fachdienst (z.B. Groneschule, BNW)
- Unterricht in Deutsch und Mathe, Praktika

Fachpraktiker-Ausbildung

- Anspruch wird von der Agentur für Arbeit festgestellt
- 2-jährige vereinfachte Ausbildung für junge Erwachsene mit Lernschwächen, denen eine normale Ausbildung nicht möglich ist
- Voraussetzung: gutes Arbeitsverhalten, Selbständigkeit, Leistungen in Deutsch und Mathematik entsprechend dem Abschluss der Förderschule Lernen
- Oft wird eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) vorgeschaltet (1 Jahr, evtl. Hauptschulabschluss, Praktika)
- Meistens überbetrieblich (IHK, HWK, BNW) oder im Berufsbildungswerk
- z.B. zum Fachpraktiker
 - im Lagerbereich
 - für Metallbau
 - in der Hauswirtschaft
 - für Garten-Landschaftsbau